

des Erzbischofs von Gran an die Stelle trat ¹⁾. »Noch war von keinem dritten Stande die Rede«, und den Städten des Landes, deren es mehrere gab, wie Preßburg und Pesth an der Donau, wurden selbst keine besonderen Privilegien gewährt ²⁾. Der übermäßige Einfluß der Juden ward durch Vermittelung eines päpstlichen Legaten eingeschränkt ³⁾. Andreas' II. Sohn Bela IV. (1235 bis 1270) nahm 40,000 kumanische Familien auf, die vor den Mongolen aus Rußland geflohen waren ⁴⁾, rief aber durch große Unzufriedenheit hervor. Unter innerem Zwiespalt erlagen die Ungarn, als die Mongolen selbst in das Land einfielen, in der Schlacht am Flusse Sajo (1241). Der König mußte bei Friedrich dem Streitbaren in Oesterreich Zuflucht suchen, der ihm seinen Beistand nur gegen Geld und Gränzerweiterungen gewährte. Die Mongolen verfolgten ihn über die zugefrorene Donau bis nach Dalmatien; nach 1½jährigem Aufenthalt in den ungarischen Ländern rief sie jedoch der Tod des Großchans Oktai plötzlich nach Asien zurück ⁵⁾. Die furchtbar verheerten Gegenden erholten sich indeß rasch genug durch Aufnahme vieler deutschen und italiänischen Colonisten wie durch treue Sorge Bela's IV. für alle seine Unterthanen, die sich auch auf die verhassten Juden erstreckte ⁶⁾; er vermehrte die Zahl der Städte und Burgen (insbesondere durch Anlage von Buda d. i. Ofen) und hob den Betrieb der Bergwerke ⁷⁾. Mit Friedrich dem Streitbaren kam es jetzt zum Kriege und derselbe fiel in der Schlacht (1246) ⁸⁾. Nach Bela's IV. Tode regierte sein Sohn Stephan V. nur 2 Jahre; unter ihm wie unter seinem Sohne Ladislaus IV. kriegten die Ungarn gegen Ottokar von Böhmen, gegen welchen sie auch dem Kaiser Rudolf von Habsburg Beistand leisteten ⁹⁾. Aus der Vorliebe des Ladislaus für die Kumanen gingen, seitdem er der Vormundschaft der Mutter entwachsen war, große Verwirrungen hervor. »Damals, sagt ein Chronist, »ging Ungarn an, von seiner Glorie abzuweichen; die Reichen verloren und die Edlen wurden Bauern ihrer Armuth wegen« ¹⁰⁾. Endlich wurde der König selbst von einigen kumanischen Häuptlingen überfallen und getödtet 1290.

Es fehlte an ächten Nachkommen des Hauses Arpad; deshalb wurde der Sprößling von einem Oheime des letzten Königs und einer edlen Venezianerin, Andreas III. »der Venetianer«, zur Thronfolge berufen. Gegen ihn erhoben sich andere Thronbewerber, unter denen Karl Martell, Sohn der Königin Maria von Neapel, die eine Schwester Ladislaus' IV. war, vom Pabste begünstigt wurde ¹¹⁾. Nachdem dieser an der Pest gestorben war, baten die Gegner des Andreas den Pabst Bonifaz VIII., den Sohn desselben, Karl Robert, für den rechtmäßigen Thronerben zu erklären. Der Erzbischof von Gran salbte ihn, doch beruhete die Entscheidung des Thron-

¹⁾ Mühs 858. Spittler 332. ²⁾ Spittler 332 vgl. Mail. 460. 461.

³⁾ Mail. 459. ⁴⁾ a. a. D. vgl. o. S. 350.

⁵⁾ Mail. 460 ff. Spittler 334. ⁶⁾ Mail. 462.

⁷⁾ Spittler a. a. D. ⁸⁾ Mail. 463. ⁹⁾ Mail. 463 fg. ¹⁰⁾ das. 465. ¹¹⁾ a. a. D.